

Ingolstädter Anzeiger Ingolstädter Volksblatt ; Freie Presse

Bd.: 13, 2. 1931

Ingolstadt 1931

2 Eph.pol. 65 m-13,2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00032475-3

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

Rechtspflege und Notverordnung.

Zu den Bestimmungen der neuen Notverordnung des Reiches auf dem Gebiete der Rechtspflege gibt das bayerische Justizministerium über die Strafrechtspflege u. a. folgende Anordnungen und Erläuterungen:

Für Strafsachen, bei denen die Hauptverhandlung voraussichtlich mehr als sechs Sitzungstage dauert (sog. Monsterfäden), ist unter den in § 1 des 6. Teiles der Notverordnung aufgeführten Voraussetzungen die große Strafkammer als erkennendes Gericht erster Instanz zuständig. Gegen ihre Urteile findet das Rechtsmittel der Revision statt.

Die Staatsanwaltschaft wird beim Vorliegen der erforderlichen Voraussetzungen die Eröffnung des Hauptverfahrens vor der großen Strafkammer stets beantragen, wenn nach der Art der Straftat und dem Umfang und der Bedeutung der Sache ein besonderes Interesse an ihrer beschleunigten Aburteilung besteht. Dies gilt insbesondere für schwere Verfehlungen wirtschaftlicher Art.

Der Entlastung der Strafrechtspflege von Bagatellsachen dient die Vorschrift der Notverordnung, daß Uebertretungen künftig nur mehr verfolgt werden können, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. Gericht und Publikum sollen mit überflüssiger Verfolgung von Bagatellen verschont werden. Für die Verfolgung von Uebertretungen ist nur mehr die Rücksicht auf das öffentliche Interesse maßgebend. Die Frage, ob die Schuld des Täters gering ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind, ist für sich allein ohne Einfluß auf die Entscheidung; freilich wird, wenn die Tat ernste Folgen gehabt hat, regelmäßig auch die Rücksicht auf das öffentliche Interesse die Strafverfolgung gebieten.

Der Ueberflutung der Gerichte mit geringfügigen, überflüssigen Privatklagen soll die Vorschrift des § 7 der N. V. Einhalt gebieten. Die Entscheidung über die Einstellung des Verfahrens bei geringer Schuld des Täters und unbedeutenden Tatfolgen liegt allein bei dem Gerichte. Daraus ergibt sich für den Richter die Pflicht, vor der Entscheidung die einander gegenüberstehenden Interessen ganz besonders gewissenhaft zu prüfen und abzuwägen. Er wird aber von der Befugnis des § 7 stets Gebrauch machen, wenn auf Grund der Prüfung die Anrufung des Gerichtes als ein Mißbrauch anzusehen ist, oder nach den Umständen des Falls ein Bedürfnis für eine Entscheidung durch richterliches Urteil nicht besteht.

Bluttat im Einödhäus. Ein Mordakt?

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in dem mitten im Walde gelegenen Weiler Stuben, einige Kilometer von Pöcking, eine schwere Bluttat, bei der zwei Einbrecher dem Gürtler und Rechenmacher Haberl und seiner 12jährigen Tochter die Schädeldecke einschlugen, so daß bei beiden Lebensgefahr besteht.

Das am Ortsrande gelegene Anwesen bewohnte der Gürtler mit seinen beiden Töchtern und einer 12jährigen Enkelin. Das Kind hatte schon beim Einschlafen im Wohnzimmer Geräusche gehört. Kurz nach dem Zubettegehen der Erwachsenen hörten die Töchter aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer vom Wohnzimmer her Schläge gegen die Mauer. Es ergab sich, daß aus dem Fensterloch Mauersteine ausgebrochen und die Täter eingestiegen waren, flüchtete das 12jährige Mädchen ins Freie, während die Täter ins Schlafzimmer des Vaters Haberl gelangten, dem sie mit einem schweren Gegenstand die Schädeldecke einschlugen. Die beiden Töchter flüchteten in den Obstgarten, wo sich Therese Haberl mit einer Mistgabel zur Wehr setzte. Sie erhielt einen Schlag auf den Kopf, so daß ihr ebenfalls die Schädeldecke zertrümmert wurde. Bis nun die andere Schwester Hilfe herbeigeht hatte, waren die Verbrecher im Walde verschwunden.

Ueber das Motiv der Tat ist man noch vollkommen im Unklaren. Bereits am 29. September abends hatten zwei Männer einen Einbruch versucht. Einer der Täter wurde vermutlich durch einen Stich mit der Mistgabel verletzt. Vielleicht führt dieser Umstand zur Entdeckung der Täter und zur Aufklärung der Untat, denn im Einödhäus Haberl dürfte nicht viel zu holen gewesen sein.

Im übrigen erinnert der blutige Ueberfall an das Verbrechen in Hinterkaim, das heute noch im Dunkel liegt. Es sei auch darauf hingewiesen, daß auch der Ort dieser neuen Bluttat in der Gegend von Michach-Schrobenhausen liegt, wie Hinterkaim.

Der Bauernbund zur Lage. In der Bauernbunds-Korrespondenz heißt es zur Stellungnahme gegen sofortige Neuwahlen: Die Fraktion des Bayerischen Bauernbundes ist der Ansicht, daß gegenwärtig jede Beunruhigung des Volkes durch einen Wahlkampf vermieden werden muß. Insbesondere würde unsere Wirtschaft eine kaum zu ertragende Belastung erfahren, die bei der an und für sich schlechten Lage nicht verantwortet werden könnte. Diese Gründe allein schon müßten in den bevorstehenden Wintermonaten vor Neuwahlen abhalten.

Kempten, 9. Okt. Die Verteidigung im Wechselkäseprozess. In dem Wechselkäseprozess gegen den Kommerzienrat Sattler-Lindenberg wies der Verteidiger des Angeklagten Prokuristen Wiesenberger, Dr. Pittner, gegenüber den Vertretern der beiden Sattler, den jungen Prokuristen als den Alleinschuldigen hinzustellen, darauf hin, daß Wiesenberger nicht einen einzigen Pfennig für sich zu Unrecht erworben habe. Wiesenberger habe für sich selbst nicht spekuliert, für sich selbst nicht ein einziges Debitengeschäft gemacht und sein Effektenkonto weist aus eigenem Vermögen einen Bestand von 6000 M. aus. Es liege ein Fall einer förmlichen Hörigkeit des Angeklagten gegenüber dem Chef des Bankhauses vor: Wiesenberger hat sich ohne Bedenken bereit erklärt, eine Grundschuld auf sein Haus aufzunehmen und dieses Geld in das Bankhaus zu stecken, er wäre bereit gewesen, eine Heirat zu machen und auch das ererbte Kapital zur Rettung des Bankhauses zu verwenden, er hätte schließlich sogar zum Revolver gegriffen, um alle Schuld auf sich zu nehmen, wenn nicht seine Angehörigen dieses verhindert hätten. Wiesenberger sei seinem Chef bis zur Selbstaufopferung ergeben gewesen. Angefichts dieses Verhaltens sei es unbegreiflich, daß dieser Chef, Sattler sen., grau an Haare, kenntnisreich in seinem Beruf und gebildet, sich nicht scheue, zu behaupten, daß er von seinem Geschäft wenig verstanden habe, als der nur mit Volkschulbildung ausgestattete Wiesenberger. Sattler sen. habe nicht nur seinem jungen Prokuristen Ehre, Vermögen und Beruf genommen, sondern auch seinen eigenen Sohn mit in den Strudel hineingezogen. Das

Mitleid mit dem letzteren oder sei verbiest, wenn man höre, daß auch er alle Schuld auf den Angestellten abwälzen wolle. Dr. Pittner hat schließlich für Wiesenberger um eine milde Bestrafung. — Als Verteidiger für Sattler sen. spricht der bekannte nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Holl. Seine Verteidigungsrede dauerte nicht weniger als neun Stunden und zielte hauptsächlich darauf hin, den Angestellten Wiesenberger zu belästigen und Mitleid für Sattler sen. wachzurufen. Schon ein Tag Zuchthaus läme für den Kommerzienrat einem Todesurteil gleich. Für Wiesenberger wäre das Gefängnis dagegen eine Erholung (!), weil es doch besser sei, als am Ende im Auslande Kohlenkipper zu sein. Dr. Holl beantragte für Sattler sen. die Freisprechung (!). — Am Freitag sprach Rechtsanwalt Dr. Winkler für Sattler jun. und suchte nachzuweisen, daß der junge Sattler von den einzelnen Vorgängen keine Kenntnis gehabt habe und das für richtig habe halten müssen, was der geschäftserfahrene Wiesenberger getan habe. Auch er beantragte Freisprechung für seinen Mandanten. — Das Urteil ist voraussichtlich Anfang nächster Woche zu erwarten.

Landau (Pf.), 9. Oktober. Elf Jahre Zuchthaus wegen Mordmordes. Das Schwurgericht verurteilte die des Mordmordes angeklagte Ehefrau Lina Sturm von Walsheim bei Landau wegen Totschlags zu elf Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte ihre Mutter, eine geschiedene Frau Kost, mit einer Schlinge erdrosselt. Gespannte Familienverhältnisse, die ihre Gründe in der Arbeitslosigkeit des Ehemannes der Angeklagten hatten, waren der Anlaß zu Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter. Der Staatsanwalt hatte wegen vorsätzlichen Mordes die Todesstrafe beantragt.

Ueberlei aus dem Sande.

Brände. Im Stadel des Landwirts Stahl in Straubing brach Feuer aus, das mit ungeheurer Geschwindigkeit auf einen zweiten Stadel übergriff und auch diesen samt dem Wohnhaus einscherte. Bald darauf schlug der Brand auf das angrenzende Gebäude des Bauern Oberndorfer über. Stadel und Remise wurden ein Haub der Flammen. Sämtliche Erntevorräte und vieles Mobiliar sind zerstört. — In dem bekannten Ausflugsort: Zum Wiesbauer bei Füssen brach am Donnerstagabend Feuer aus, das den großen Stadel mit etwa 1200 Zentnern Heu und Grummet völlig einscherte. Das Wohngebäude konnte mit Mühe gerettet werden. Der Sachschaden ist sehr groß, ist aber größtenteils durch Versicherung gedeckt. — Das Küchenmesser ins Herz gestochen. Der Elektromonteur Fritz Mennig in Sulzbach hat sich das Leben genommen, in dem er sich ein Küchenmesser ins Herz stieß. Der Tod trat sofort ein. Mennig, der die Tat in einem Augenblick hochgradiger Erregung begangen haben dürfte, war schon längere Zeit arbeitslos. — Mit dem Jagdgewehr gegen die Frau. Im Verlaufe eines Ehegerwürnisses gab in seiner Wohnung in Koburg der Rittergutsbesitzer Oberleutnant A. v. Brodorotti auf seine Ehefrau einen Schuß mit einem Jagdgewehr. Die Frau erlitt eine schwere Brustverletzung und starb nach wenigen Stunden. Brodorotti wurde verhaftet.

Aus aller Welt

Neue Schreckensbilder von der chinesischen Sinist.

Immer düsterer, immer verweiselter lauten die Berichte, die aus den Unglücksgebieten Chinas zu uns bringen, je mehr die Hoffnung auf ein rechtzeitiges Zurückweichen der Fluten und auf eine Besserung der heute noch unter Wasser liegenden Ländereien mit Winterlaß schwindet und je weiter kühne Pioniere in das flache Land vordringen, wo das Elend noch viel größer ist als in den Städten. Bilder, die es in ihrer nächsten Zukunft an Furchtbarkeit mit den Dante'schen Infernoszenen aufnehmen können, entwirft der Berichterstatter der Times aus verschiedenen Gegenden der Schreckenszone. Zwischen Wu-hu und Chah-sien breitet sich noch vor kurzem eine der reichsten, Reisbau treibenden Landschaften mit zahllosen blühenden Dörfern und Marktstädtchen aus; heute dehnt sich hier eine weite Wasserwüste, aus der vereinzelt Baumwipfel oder Hausfirne herausragen. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist in höher gelegene Gebiete geflüchtet, aber viele Tragödien, von denen man nie erfahren wird, haben sich hier abgepielt. So wurden bei Chaohsin innerhalb weniger Stunden 130 Männer in die Fluten hinabgerissen, während sie die Weiche mit Aufbietung aller Kräfte vor dem Durchbruch bewahren wollten. Ueberall in dieser Gegend war Weichwachdienst eingerichtet worden, der mit dem weithin schallenden Klang der Gong's die wachsende Gefahr verkündete. Schauerlich tönten die dumpfen Schläge durch die Nacht, fieberhaft arbeiteten die Männer, Zoll um Zoll der Weiche gegen das Element verteidigend. Aber vergeblich alles Ringen! Die Fluten durchdrachen den Damm, ergossen sich auf die Felder und in die Gärten und begruben die Menschen, bevor sie in Booten das nackte Leben retten konnten. Im Bunde mit den Schrecken der Elemente stehen die jämmerlichen Banden von Räubern, die sich überall zusammenrotten und ein Verlassen der Städte wie bei einer Fahrt in Feindesland nur in Begleitung eines Trupps bewaffneter Soldaten rätlich erscheinen lassen. Sobald sich ein Boot dem bewaffneten Fahrzeug nähert, feuern die Soldaten ihre Gewehre ab, um die „Feinde“ in entsprechender Entfernung zu halten. Selbst in der Nähe von Nanking ist man vor Banditenüberfällen nicht sicher. Aber am trostlosesten sind die Bilder müder Verzweiflung, die sich in den von Seuchen heimgesuchten Flüchtlingslagern abspielen. Ein Arzt, der ein solches Lager in der Nähe von Nankai, das 20 000 Menschen barg, aufsuchte, schildert diese Schrecknisse: „Das Fehlen jeder sanitären Maßnahme hat das Lager zu einem Seuchenherd, in dem besonders die Ruhr wüthet, gewandelt. Die Anzahl von Fliegen, die hier auf den Nahrungsmitteln saß, war unglücklich. Leiden, nur mit Matten bedeckt, lagen umher und strömten einen unerträglichen Verwesungsgeruch aus. Der Leichnam eines zwölfjährigen Mädchens war von Hund angetrieben. Für die Kranken Kinder, die überall halb bewusstlos umherliegen, wird meist noch einigemmaßen von einem Familienmitglied georgt; Erwachsene aber trägt man aus dem Lager und überläßt sie sich selbst, bis der Tod sie erlöst. Ueberall spiegelt sich stumpfe Gleichgültigkeit auf den Gesichtern der Flüchtlinge, als sie hörten, daß die beiden von ihnen am meisten benötigten Dinge, Arzneien und Nahrung, noch nicht herangebracht werden konnten. Auf alle Fragen gab es nur die eine trostlose Antwort, daß an eine Auslast nicht zu denken ist und daß, selbst wenn es gelingen sollte, die Massen der Heimatlosen über den Winter hinwegzubringen, niemand weiß, woher das nötige Saatgut für das Frühjahr beschafft werden kann.“

Die Explosionskatastrophe in Gdingen. Bisher 12 Tote geborgen — Drei Verhaftungen. Gdingen, 9. Okt. Von den Todesopfern an der Explosionskatastrophe sind bisher zwölf geborgen worden. Aus Warschau ist eine Ministerialkommission zur Untersuchung der Ursachen der Katastrophe im Flugzeug eingetroffen. Drei Direktionsmitglieder der Firma Gasolina, die die Gasleitungsarbeiten in Gdingen ausgeführt hat, sind verhaftet worden. Die Beerdigung der Opfer erfolgte auf Kosten der Stadt.

Wie viel Tote noch unter den Trümmern liegen konnte noch nicht ermittelt werden. Die geborgenen Toten sind zum Teil so zugerichtet, daß ihre eigenen Angehörigen sie nicht identifizieren können.

Die Verletzungen der Geretteten, von denen sechs in ein Krankenhaus gebracht werden mußten, sind zum Teil erheblich schwerer als zuerst angenommen wurde.

Die Ursache der Explosion ist jetzt insoweit geklärt, als sich herausgestellt hat, daß schon seit einiger Zeit sich Gasgeruch in dem betroffenen Häuserblock bemerkbar machte. Die Gasleitung wurde daraufhin zwar einer Revision unterzogen, die jedoch nicht sehr gründlich gewesen zu sein scheint. Die Katastrophe erfolgte dann abends, als eine Hausangestellte einen Kellerraum des zerstörten Hauses mit einem offenen Licht betrat. Die Ausmaße der Explosion lassen sich jetzt einigermaßen klar übersehen. Sie sind größer als ursprünglich angenommen wurde. So sind außer den 14 vollständig zerstörten Wohnungen des Häuserblocks 20 weitere so stark beschädigt, daß sie wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten. Ferner weist der ganze Häuserblock große Mauerrisse auf.

Die Verhaftung bei Jüterbog.

Durchsuchung in Petershain.

Verhaftung eines Jüterboger Attentäters? In der Nacht zum Donnerstag wurde der Knecht Kurt Bartels in Hohenseefeld wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem Jüterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem zurzeit in Jüterbog weilenden Kriminalkommissar Dr. Wächter, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, vorgeführt. Der Kommissar veranlaßte die sofortige Ueberführung Bartels nach Berlin. Bartels soll auch an dem Sprengstoffdiebstahl in Petershain (Niederlausitz) beteiligt gewesen sein, wo vor einiger Zeit etwa ein halber Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

Der in Hohenseefeld bei Jüterbog verhaftete Dienstknecht Bartels, der mit der Sprengstoffbeschaffung für das Eisenbahnattentat bei Jüterbog in Zusammenhang gebracht wird, stammt aus Petershain, wo im Dezember aus einem Steinbruch 25 Kilo Sprengstoff gestohlen wurden. Auch die Frau, die Eltern und Geschwister des Bartels, ferner der Arbeiter Kiesel, dessen Frau und der Arbeiter Möbus wurden festgenommen. In der Wohnung sollen außer Sprengstoffen auch belastende Schriften gefunden worden sein.

Die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz teilt mit, daß bei dem Sprengstofffund im Walde bei Petershain festgestellt wurden: In einer Blechkanne ungefähr 50 Pfund Sprengstoff verschiedener Art, Kabel, Zündschnur, Sprenglappels und elektrische Zünder, fernerhin eine weitere Blechkanne mit Papier, das von Sprengstoffumhüllungen stammt. Bei den in Petershain Wohnhaften wurden Blechkannen gleicher Art wie die im Walde entdeckten, Zündschnüre, Leitungstabel und Waffen gefunden. Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit begangenen Sprengstoffattentaten in Verbindung stehen oder ihrerseits Sprengstoffattentate beabsichtigen.

Ein Katapult-Pilot geborgen.

Newport, 10. Okt. Associated Press meldet aus Parsboro (Neuschottland), daß die Leiche des verunglückten Piloten des Postflugzeuges der Bremen, Fritz Simon, gestern nachmittag aufgefunden worden ist. Der kanadische Flieger Leigh, der nach dreitägiger Suche die Leiche in der Cobequid-Bai fand, glaubt, daß Simon bis gestern noch am Leben gewesen sei. Leigh erklärte, er habe Simon mit Schwimmweste aufrecht im Wasser schwimmend gefunden, aus einer Kopfverletzung sei noch Blut gesossen und die starke Hand habe noch das Monokel gehalten. Die Leiche des Piloten wird sofort durch ein Motorboot nach Newport übergeführt. Der mitverunglückte Flugmechaniker Wagenknecht ist noch nicht aufgefunden worden.

Raspar-Hauser-Rolle aus Nd.

Vor ungefähr drei Wochen wurde in Nyborg (Finnland) ein unbekannter Mann aufgegriffen, der auf alle Fragen nach seiner Herkunft keine Auskunft gab und sich als Laubstummel aufzuführte. Er schrieb verschiedene Bemerkungen in englischer Sprache, so daß man annahm, daß es sich um einen Engländer handle. Schließlich brachte man den geheimnisvollen Unbekannten in ein Hospital, wo er plötzlich dem leitenden Arzt gegenüber in fließendem Deutsch erklärte, er heiße Richard Keim und stamme aus Offenbach am Main. Da er keine Mittel für seinen Unterhalt gehabt hätte, sei er auf den Gedanken gekommen, den Simulanten zu spielen. Der angebliche Keim wurde darauf der Polizei übergeben.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter. Das Kölner Schöffengericht verurteilte den 24jährigen Anstreicher Robert Etienne aus Köln-Dünnwald wegen Brandstiftung in sieben Fällen und wegen versuchter Brandstiftung in zwei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Erberlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Etienne gestand, daß er gemeinsam mit seinem Freunde Bierbräuer die Brände angelegt habe. Bierbräuer erhängte sich bald nach seiner Verhaftung im Gefängnis.

Mannheimer Bilderdieb festgenommen. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat gestern den Bilderdieb, der aus der Mannheimer Schlossgemäldegalerie zwölf wertvolle Bilder entwendet hatte, festgenommen. Er bot einem Frankfurter Antiquitätenhändler ein Bild an mit der Erklärung, daß er noch elf Bilder auf dem Bahnhof lagern habe. Man fand noch elf Bilder — eines will er in einem Frankfurter Geschäft zurückgelassen haben. Es handelt sich um einen russischen Ingenieur namens Ivan Maslanka.

78jähriger tötet seine 80jährige Frau. In Neuenreith bei Wernsdorf vergriff sich in der Nacht zum Freitag der 78jährige Landwirt Heide an seiner 80 Jahre alten Frau und brachte ihr so schwere Verletzungen bei, daß sie im Laufe des Vormittags starb. Heide wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Wernsdorf eingeliefert. Der Greis soll die schreckliche Tat aus Eifersucht begangen haben.

Der Todesopfer aus der Karsten-Zentrum-Grube. Von den fünf Bergleuten, die bei dem Pfeilereinsturz in der vergangenen Nacht aus der Karsten-Zentrum-Grube beschützt wurden, konnten im Laufe einer zwölfstündigen Rettungsarbeit vier als Leichen geborgen werden. Der fünfte, der, wie gemeldet, bald nach dem Unglück gerettet wurde, kam mit ganz leichten Verletzungen davon.

Die Europäische Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz tagt in diesem Jahre vom 12. bis 16. Oktober in London. Es nehmen teil Vertreter europäischer Regierungen, von Bahnverwaltungen sowie des internationalen Luftverkehrs. In den Unterhandlungen werden die Anträge auf Einleitung neuer und Veränderung bestehender Abige und Wagenleistungen beraten.